

berger Michaelsklosters (MGH Libri mem. N. S. 6 S. 337 f.) erlauben bisher genauere Angaben zu monastischen Filiationen des 11./12. Jh. Für die Landesgeschichte jedoch wird sich der Band als unentbehrliche Fundgrube erweisen.
K. B.

Italo BACIGALUPO, Die Chorturmkirche in Oberhöchstädt und die Schlüsselberger – nicht wahrgenommene Reste eines spätromanischen Baues aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 145 (2009) S. 15–62, Abb., bietet weit ausgreifende Überlegungen zu dem stauferzeitlichen Dynastengeschlecht, welches erst die Schlüssel des hl. Petrus für sein Wappen und dann den Namen Schlüsselberg für seine Burg übernommen habe.
K. B.

Erwin MUTH, Die Benediktinerabtei Münsterschwarzach und das Umland von Ebrach, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 145 (2009) S. 63–79, Abb., rekonstruiert ab dem 11. Jh. Besitzungen, welche die Benediktiner im 14. Jh. großenteils zugunsten der Zisterzienser aufgaben.
K. B.

Ruprecht KONRAD-RÖDER, Die Herren von Wonsees – ein Adelsgeschlecht auf der Frankenalb, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 145 (2009) S. 81–110, Abb., spürt der in Franken und Bayern weit verzweigten Verwandtschaft der 1108 zuerst und 1149 zuletzt jeweils mit einem Sigibodo belegten Herren von Wonsees nach, die Anteil am Erbe des Otto von Schweinfurt († 1057) besaßen.
K. B.

Alexander SCHUBERT, Zwischen Zunftkampf und Thronstreit. Nürnberg im Aufstand 1348/49 (Bamberger Historische Studien 3) Bamberg 2008, Univ. of Bamberg Press, 138 S., ISBN 978-3-923507-43-6, EUR 16,50. – Die Bamberger Zulassungsarbeit von 1997 beleuchtet anhand der Chroniken und ausgewählter dokumentarischer Quellen über die bisherige Sekundärliteratur hinaus das komplexe Ereignis- und Motivationsgeflecht, das vom 4. Juni 1348 bis 2. Oktober 1349 zu einem Umsturz der oligarchisch-patrizischen Ratsverfassung in Nürnberg führte. Anhänglichkeit an Ludwig den Bayern und die Wittelsbacher in breiteren Kreisen der Stadtbevölkerung sowie Interesse an der Beilegung des Konflikts mit Venedig bei einigen Handelsherrn verbanden sich dabei mit dem letztlich vergeblichen Versuch der durch die Waffenproduktion in Nürnberg besonders wichtigen Schmiede und weiterer Handwerker, wie in anderen Städten ein Zunftregiment zu etablieren. Erwähnt wird auch, wie Karl IV. seit Juni 1349 das Eigentum der Nürnberger Juden für die Konfliktebeilegung einplante, die am 5. Dezember 1349 verbrannt wurden. Ulrich Stromer blieb vor, während und nach dem Aufstand im Rat; er dürfte vermittelt haben. Wie man hinzufügen kann, wird sich deshalb das andernorts zu beobachtende Phänomen mangelnder Durchsetzungsfähigkeit des neuen Rats, dessen aus dem Handwerk kommende Mitglieder für Verhandlungen oder Reisen nicht abkömmlich waren und keine auswärtigen Verbindungen besaßen, um die Interessen der Stadt erfolgreich zu vertreten, in Nürnberg damals nicht gestellt haben. Daten zur Prosopographie der Nürnberger Führungsschicht finden sich jetzt auch, hier noch nicht berücksichtigt, bei Peter FLEISCHMANN,